

---

→ **Medienspiegel 2004/Soleils**

---

«*«Soleils» war thematisch aus einem Guss und bot Konzerte auf höchstem Interpretationsniveau.»*

*(Basellandschaftliche Zeitung, 24. August 2004)*

– **Basellandschaftliche Zeitung, 23. August 2004**

**Rümlinger Sonnen strahlten hell**

Das diesjährige Festival Rümelingen «Soleils» war thematisch aus einem Guss und bot Konzerte auf höchstem Interpretationsniveau. (...) Sechs Solisten, fünf Musiker und ein Koch, bestritten das diesjährige Festival Rümelingen, und (...) sie machten ihre Sache exzellent.

Wie [Lauren Newton] Lautung in Sprache/Sprechen verwandelt und atmen in Musik, das ist phänomenal und einzigartig. (...) Ihre beiden Nachtmusiken sind geheimnisvolle Laut- und Tonzeichen, Fragmente eines «Sprechens» ohne Sprache. Fantastisch! Mozart hätte gewiss gestaunt.

Vielleicht war der Bandoneon-Spieler Dino Saluzzi der Höhepunkt des Festivals, das in seiner Musik melancholisch-schweremütig ausklang. Seine Musik ist frei von jeder Folklore und hat auch Piazzolla hinter sich gelassen. Sie vagabundiert scheinbar ziellos durch die Harmonien und Seelenzustände, wobei eine umherirrende Diskantstimme keine Ruhe findet. Sein Spiel kommt aus dem unergründbaren Innern, und man hat zuhörend das Gefühl, es sei Ausdruck des jeweiligen Augenblicks. Enthusiastischer Beifall für diesen wunderbaren Musiker.

– **Tages-Anzeiger (Zürich), 24. August 2004**

**Ambiente für Experimente**

Eine Partitur (...), auf der nur einige Satzzeichen notiert waren: Kommas, Punkte, Gedankenstrich, Ausrufe- und Anführungszeichen. Der Komponist Roland Moser hatte sie einer Anekdote Kleists, einem Gedicht Rimbauds und einer Szene von Joyce entnommen. (...) In jedem der in sich sehr homogenen Rezitals bildete Mosers Stück nun einen Widerstand: einen Moment des Stutzens, des Nachdenkens. (...) Es ist auch eine kleine Übung des Interpretierens und Hörens. Das tut, selbst wo sich grosse Musiker verwirklichen, ganz bescheiden gut (...). Und es zeugt einmal mehr von der besonderen Qualität des Rümlinger Festivals: vom Ohrenmerk auf das scheinbar wenig Bedeutende.

– **Volksstimme (Sissach), 24. August 2004**

**Mit Shô, Charme und Telefonen**

Die Sonne schien noch, als der irische Viola-Spieler Garth Knox auftrat. Und Knox strahlte. (...) [Die Viola d'amore] verfügt über zusätzliche sieben Resonanzsaiten, die normalerweise kaum hörbar im Korpus mitschwingen. Knox verstärkte diese, steuerte den Anteil an Resonanz mit einem Lautstärkepedal. Das Ergebnis: ein wundervoller, vielschichtiger Klang. Wie schwingende Gläser, wie eine singende Säge. Zum Schluss gabs den «Prologue» von Gérard Grisey: «Ich weiss, dass es merkwürdig ist, mit einem Prolog abzuschliessen», sagte Knox. Doch die Wirkung sollte ihm Recht geben. (...) Eine orgiastische Lärmwand, die schliesslich einbrach und immer leiser ausklang, beendete Knox' fabulösen Auftritt.

Und [Lauren] Newton strahlte, alleine durch ihre Präsenz. (...) Newton «las» sich hysterisch, cool, förmlich durch ihre «3 Letters to John Cage». Schlich sich mit dem zweiten Teil der «Voice in the Night» wieder heraus. Eine strahlende Demonstration, wozu eine menschliche Stimme überhaupt fähig sein kann.

**– Badische Zeitung, 24. August 2004****Konzeptstücke und Koch-Kunst**

Qualität statt Quantität. (...) Man beschränkte sich auf fünf Solokonzerte, die sich allerdings als kultur- und weltumspannend erwiesen. (...) Der Instrumentenbauer, Klanginstallationskünstler und Bastler Erwin Stache führte in einer herrlich verspielten Performance (...) das kreativ hoch begabte Kind im Manne vor. Publikumsmagnet des Festivals war Dino Saluzzi, der Argentinier mit dem Bandoneon und seinen vergeistigten Tango-Interpretationen. (...) Die fünf Kostbarkeiten [wurden] durch die Koch-Kunst von Arpad Dobriban, einem Meisterschüler Nam-June Paiks, ergänzt.

**– Basler Zeitung, 24. August 2004****Rümelingen entzückte**

Fünf Solo-Konzerte und ein Kunstmahl. (...) Rümelingen leistet sich [seine Sparrunde] auf höchstem Niveau: Eingeladen wurden Weltkünstler. (...) Typisch Rümelingen: Mit der traditionellen japanischen Mundorgel Shō, Bratsche und Bandoneon wurde die Instrumentenwelt von ihren vermeintlichen Rändern her erhellt.

Hier drang Knox «inside the note», indem er introvertierte, teils auf Obertonspektren beruhende Musik (...) unerhört elegant darbot. Saluzzi gefiel, als er Folklore- und Tanzvokabular in frei schweifendem Erzählstil sublimierte. Zu den fremdesten und intensivsten Ereignissen gehören die eisigen Klangbänder, die die Shō-Spielerin [Mayumi] Miyata im Kirchenraum vernehmen liess. (...) Die Stimmakrobatin [Lauren Newton] entfaltete ihr Spektrum vom leinsten Winseln bis zum hysterischen Anfall, erheiterte uns mit Lautbriefen an Cage, verausgabte sich im Nahkampf mit einer Rüpelpartitur von Hans-Joachim Hespos («NAI»). [Erwin] Stache (...) liess handelsübliche Scherengitter im Trio heulen, nahm mittels Telefonorchester Kontakt auf mit Musikarten aus vielen Erdwinkeln.

Selten noch war auf einem Neue Musik-Festival die Mischung so bunt und anregend stimmig.